



 **NatuRigi**
Kurzbeschrieb

Damit die Blumenwiesen an der Rigi Südseite weiterblühen

Die Rigi Südseite ist ein naturreicher Raum

Die landwirtschaftliche Nutzung der Wiesen und Weiden hat an der Rigi Südseite im Lauf der Jahrhunderte eine grosse Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten hervorgebracht. Diese kostbaren Naturwerte sind heute akut bedroht.

Naturschätze in einer besonderen Landschaft

Die Rigi-Südseite beherbergt spezielle Naturschätze, besonders Halbtrockenrasen, das sind mager-trockene Wiesen und Weiden mit einer grossen floristischen und faunistischen Vielfalt. Wegen des charakteristischen Nagelfluh-Untergrunds finden sich im luzernischen Teil der Rigi regelmässig auch kleine Riedwiesen; sie steigern die biologische Vielfalt zusätzlich. All die Magerwiesen und -weiden, dazu die Wälder und markanten Felsflühe geben der Rigi Südseite ein eigenes Gepräge.

Anspruchsvolle Nutzung der Wiesen und Weiden

Die wertvollsten Wiesen an der Rigi-Südseite sind fast durchwegs steil, sie haben ein bewegtes Relief und sind meist schlecht oder nicht erschlossen. Die Nutzung dieser Wiesen ist beschwerlich. Die Ernte gibt viel Handarbeit, ist oft nur mit Hilfe von Heuseilen möglich und stellenweise auch gefährlich. Anspruchsvoll ist auch die Bewirtschaftung der wertvollen Weiden. Aus naturschutzfachlicher Sicht müssen sie optimal bestossen werden, damit die Pflanzenbestände mager bleiben. Zudem sollen sie reich an Felsblöcken, Steinen, Runsen, Kleingehölzen sein; das aber macht die Weidepflege aufwändig.

Landwirtschaftsbetriebe im Spannungsfeld

Die Situation der meisten Landwirtschaftsbetriebe an der Rigi Südflanke ist schwierig: Die Flächen sind klein, die Bewirtschaftung gibt viel Arbeit, die wirtschaftlichen Erträge sind tief. Ungünstig wirkt sich zudem das seit Jahren labile agrarpolitische Umfeld aus, und die nahen wirtschaftsstarken Zentren, die eine Abwanderung aus der Landwirtschaft begünstigen.

Die Gefahr wird akut

In den letzten 80 Jahren sind an der Rigi schon viele Hektaren extensiv genutztes Grünland verwaldet. Und es besteht akute Gefahr, dass immer mehr Magerwiesen an der Rigi Südseite naturschutzfachlich schlecht genutzt werden. Gegenwärtig verbrachen und verbuschen manche der noch bestehenden Magerwiesen und –weiden oder sie werden ungünstig bewirtschaftet.



Diskussion der Bewirtschaftung von Alp Glätti – Blick Richtung Hinterbergen, Vitznauerstock. Die Bewirtschaftung dieser Wiesen mit den Bauern zusammen zu sichern, das ist das Ziel des Projektes.

Das Projekt NatuRigi

Das Projekt *NatuRigi* strebt eine nachhaltige Nutzung der wertvollen extensiven Wiesen und Weiden an der Rigi Südseite an. „Nachhaltig“ heisst: Das Projekt will ökologische und ökonomische Ziele erreichen. Es setzt bei der Landwirtschaft an und bezieht alle interessierten Kreise ein: Natur- und Landschaftsschutz, Waldwirtschaft, Tourismus, Gewerbe, Korporationen, Gemeinden, Kantone.

Die Projektziele

Die naturnahen artenreichen Wiesen und Weiden an der Rigi Südseite werden in Zukunft so weiter bewirtschaftet, dass die Artenvielfalt langfristig gefördert wird:

- Bestehende artenreiche Wiesen und Weiden bleiben erhalten
- Gefährdete artenreiche Wiesen und Weiden werden reaktiviert
- Ehemalige artenreiche Wiesen und Weiden werden renaturiert.

Die Projektarbeit setzt auf drei Ebenen an:

Ökologisch

- fördert das Projekt eine naturnahe, standortgerechte Land- und Waldwirtschaft
- unterstützt es besonders Standorte mit erschwerter Pflege und Nutzung.

Wirtschaftlich

- erarbeiten Projektmitarbeiter mit Landwirten betriebliche Konzepte, die ihnen wirtschaftlich eine Zukunft aufzeigen und den ökologischen Zielen Platz geben.
- Entwickeln sie Fördermassnahmen für die Landwirtschaft, die weiter gehen als in anderen Gebieten.

Gesellschaftlich

- will sich das Projekt in der Region breit verankern – in der Land- und Waldwirtschaft, in der lokalen Bevölkerung, im Gewerbe und Tourismus.
- Sucht es die Zusammenarbeit mit Vereinigungen, Gemeinden und mit dem Kanton.

Projektstruktur

Das Projekt gliedert sich in die Module *Naturwerte*, *Landwirtschaft*, *Kommunikation*, die sich gegenseitig beeinflussen.



Projektperimeter

Das Projekt beschränkt sich vorerst auf die Rigi-Südseite des Kantons Luzern, mit rund 50 Landwirtschaftsbetrieben. Eine Ausweitung auf die ganze Südseite ist wünschenswert resp. den ganzen Rigi ist wünschenswert.

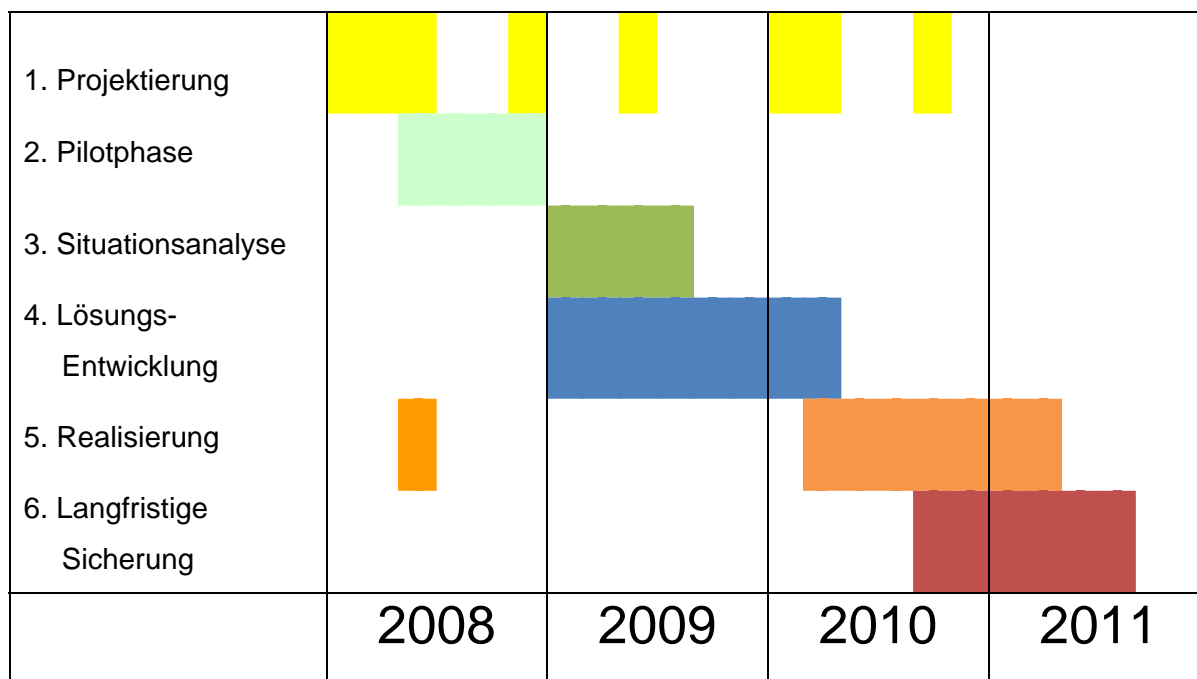
Die Flächen im Kanton Luzern

949 Hektaren Wald	54%
790 Hektaren Wiesen und Weiden	45%
1740 Hektaren Gesamtfläche	100%

90 Hektaren mit rechtskräftigen Naturschutzverträgen	11% der Wiesen und Weiden
60 Hektaren potentiell wertvoll, oder in Verhandlung	8% der Wiesen und Weiden

Projekttablauf

Die Projektarbeit findet in den Jahren 2008 bis 2011 statt und läuft in sechs Phasen ab.

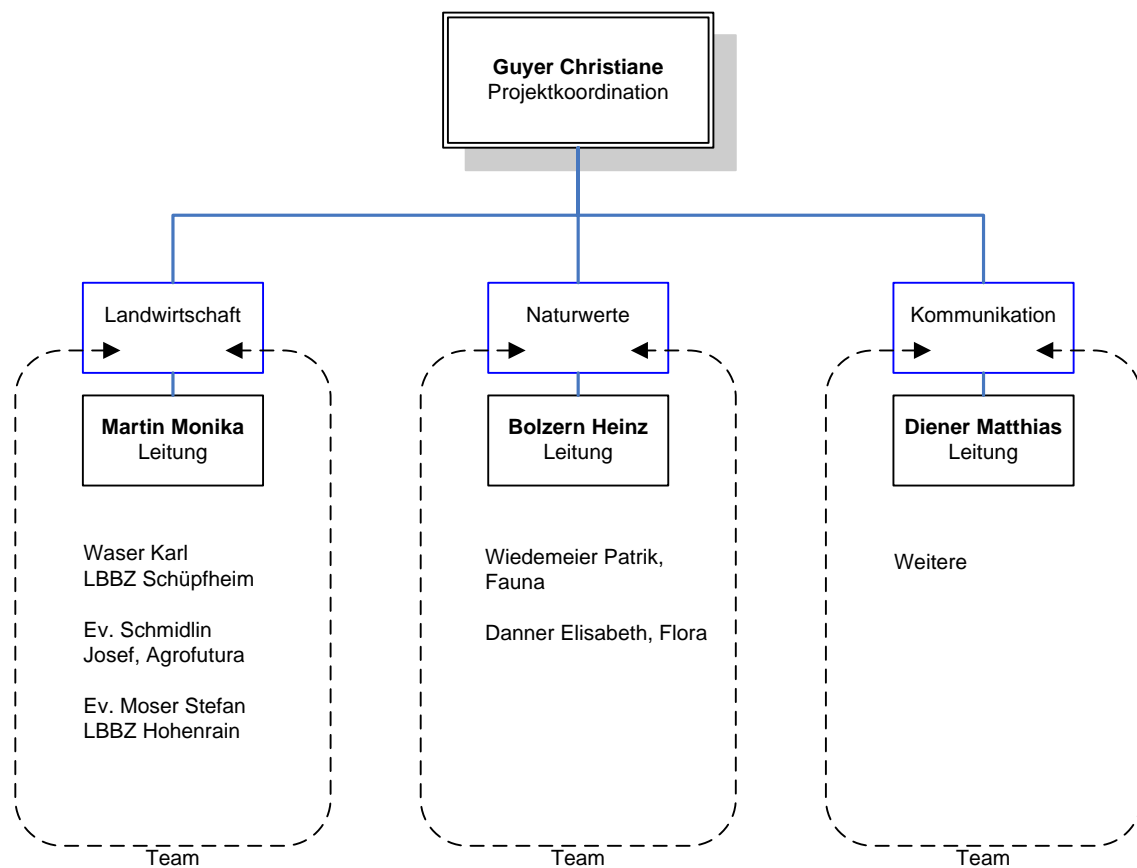


- 1. Projektierung:** Die Ziele, Aktivitäten und den Projekttablauf planen. Die personelle Organisation und die Finanzierung regeln.
- 2. Pilotphase:** Auf vier Wiesenstandorten die Arbeitsmethoden in den Bereichen „Naturwerte erfassen“ und „Mit Bauernbetrieben arbeiten“ für die Phasen 3 bis 5 entwickeln.
- 3. Situationsanalyse:** Floristische und faunistische Daten erheben und im Blick auf die Förderung der Naturwerte auswerten. Geeignete, interessierte Bauernbetriebe finden, sie weiter motivieren und die Zusammenarbeit mit ihnen aufbauen.
- 4. Lösungs-Entwicklung:** Mit Bauernbetrieben Bewirtschaftungs-Massnahmen und gesamtbetriebliche Konzepte erarbeiten, Beratungs- und Erfa-Gruppen einrichten, Verträge abschliessen. Ein kantonales Förderprogramm aufbauen. Das Projekt in Waldwirtschaft, Gemeinden, Tourismus publik machen und Kooperation ausweiten. Naturwerte und ihre Bauern in populären Publikation bekannt machen. Produktpalette aufbauen.
- 5. Realisierung:** Die Flora und Fauna auf ausgewählten Standorten konkret aufwerten. Bauern untereinander vernetzen. Bäuerliche Interessengruppen und Unterstützungsgruppen (Tourismus, Stiftungen, Gemeinden, Kanton) bilden.
- 6. Langfristige Sicherung:** Finanzierungsprogramm erarbeiten. Bewirtschaftungsverträge abschliessen. Wirkungskontrolle einrichten. Erfahrungsaustausch organisieren.

Trägerschaft

Das Projekt *NatuRigi* wird von der Hauser-Stiftung in Weggis und vom Kanton Luzern getragen und finanziert. Das Projektteam wird im Lauf des Projektes weitere Finanzierungsquellen und Projektträger suchen.

Organigramm



Kontaktadresse

Dienststelle Umwelt und Energie des Kantons Luzern

Abteilung Natur und Landschaft

Christiane Guyer

Postfach

6002 Luzern

Telefon 041 228 58 10

www.naturigi.ch (ab Sommer 2008)